

G. A. Schwetsche und Sohn in Berlin. Samassa, Das neue Süd-Afrika.	6650	Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig. 6642 u. 6651 Fricke, Hauptsätze der Differential- und Integral-Rechnung. 4. Aufl. 5 M.; geb. 5 M. 80 J. Baumhauer, Die neuere Entwicklung der Kristallographie. 4 M.; geb. 4 M. 60 J. Marcuse, Handbuch der geographischen Ortsbestimmung. 10 M.; geb. 12 M.
Süddeutsche Verlagsbuchhandlg. (Dan. Dohs), Inhaber Franz Tsch in Stuttgart. Maria Lourdes-Kalender für das Jahr 1906. 50 J.	U 2.	
F. Tempel in Wien. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. Bd. 25. Heft 4. 24 M.	6648	G. J. G. Goldmann (Goldmann & Wette) in Rostock. 6243 Dietrich, Die Dampfturbine System Richard Schulz für Land- und Schiffszwecke. Ca. 2 M.

Nichtamtlicher Teil.

Adalbert Stifter und Gustav Heckenast.

Ein Gedenkblatt

zum 100. Geburtstag des Dichters, 23. Oktober d. J.

von Dr. Adolph Kohut.

(Nachdruck verboten.)

In unsrer Zeit des Realismus und des Naturalismus, in der in der europäischen Literatur jene Dichter und Schriftsteller das große Wort führen, die uns die Schattenseiten des Lebens in mehr oder weniger packenden Bildern in ihren Büchern sowohl als auf der Bühne zeigen, und die sich auf die Kunst der Nervenaufrichtung ganz besonders verstehen, erscheinen solche Poeten wie der vor hundert Jahren geborene Adalbert Stifter beinahe so veraltet wie der einst so abgöttisch gefeierte und geliebte Jean Paul. Es klingt fast wie ein Märchen aus alten Zeiten, wenn wir hören, daß unsre Mütter und Väter die Dichtungen Adalbert Stifters namentlich seine »Studien«, seine »Bunten Steine«, seinen »Nachsommer« und seinen »Witiko« mit Heißhunger lasen, daß diese Novellen, Idyllen und Romane in dem Boudoir jeder gebildeten Dame zu finden waren, und daß sogar zünftige Literaturhistoriker den Landschaftsmaler in der Dichtung zu den Klassikern der Erzählungskunst rechneten. Tempora mutantur et nos mutamur in illis — auch die Geschmacksrichtung ändert sich und oft mit großer Gründlichkeit und einer fast unbegreiflichen, fabelhaften Schnelligkeit. Adalbert Stifter war der Dichter des Gemüts, des Herzens, des stillen Glücks im Winkel, der Behaglichkeit und des idyllischen Lebens in Wald und Feld. Diejenigen Elemente der gebildeten Gesellschaft in Deutschland, die an den aufregenden, in erster Linie den Sinnenfidel befördernden Sensationsromanen eines Eugen Sue, eines Alexander Dumas und Genossen keinen Gefallen fanden und die vor allem wahre Poesie liebten, waren entzückt von den Darbietungen des deutschen Meisters, dessen Schilderungen in der sorgfältigsten Ausmalung der kleinsten Züge der Wirklichkeit liegen, voll zarter Empfindung und tiefem Gemüt sind und uns ein lebendiges, anschauliches Bild der Gegenstände, die wir vor uns erblicken sollen, geben. Er wählt am liebsten die Waldgebirge seiner böhmischen Heimat — er war am 23. Oktober 1805 in Oberplan, einem Marktflecken des südlichen Böhmens im Budweiser Kreise, geboren —, doch führt er uns auch nicht selten eine stille, abgelegene Heide und Steppe vor, wo er mit Hirten und andern idyllischen Existenzen uns vertraut macht. Mit dem zartesten Pinsel weiß er die Schicksale der Menschen und vor allem ihr Gemütsleben zu malen. Alle seine Worte kommen aus dem Herzen, und daher dringen sie auch zum Herzen. Um sie genießen zu können, bedurfte es durchaus einer ruhigen und beschaulichen Gemütsstimmung; doch wer sich in die Lektüre seiner Dichtungen versenkte, fand unendlich viel

Reizendes in ihnen, manchen feinen Zug der psychologischen Beobachtung und manche gemütvollte Reflexion und Weisheit über die Welt und das Leben. Besonders in den Erzählungen kleinern Umfangs, seinen berühmt gewordenen »Studien«, die von 1844—1851 bei Gustav Heckenast in Pest in 6 Bänden erschienen und die ihm einen sehr klangvollen Namen in der Literatur verschafft haben, tritt diese eigenartige Begabung des Verfassers in glänzendster Weise zutage. Schreibt er doch selbst einmal an seinen Freund Joseph Türk in Linz am 22. Februar 1850: »Meine Bücher sind nicht Dichtungen allein — als solche mögen sie von sehr vorübergehendem Wert sein —, sondern als sittliche Offenbarungen, als mit strengem Ernste bewahrte menschliche Würde haben sie einen Wert, der bei unster elenden frivolen Literatur länger bleiben wird als der poetische. In diesem Sinne sind sie eine Wohltat der Zeit.«

Welche kulturgeschichtliche Bedeutung nun auch den dichterischen Schriften Stifters zukommt, so hätte der Verfasser wahrscheinlich doch keine so nachhaltigen Erfolge erzielt, und sein Name wäre schwerlich über den engen Kreis seiner Heimat hinausgedrungen, hätte er nicht das Glück gehabt, gleich beim Beginn seiner Laufbahn und bis an sein Lebensende einen ebenso klugen und verständigen wie rührigen und tatkräftigen Verleger zu finden, der, beizeiten das eigenartige Talent des Autors erkannte und durch die außerordentliche Propaganda, die er für seine Werke entfaltete, sowie durch den äußerst geschickten Vertrieb, den er anwandte, das meiste dazu beigetragen hat, daß Adalbert Stifter volkstümlich wurde, und daß seine besten Schöpfungen zahlreiche Auflagen erlebten und in viele fremde Sprachen übersetzt wurden. Wahrlich, es gehörte viel Mut dazu, in einer Periode, wo die französische Geschmacksrichtung auf dem Gebiete der Erzählung überwiegend war und wo Aufsehen erregende und durch leidenschaftlich bewegte Handlungen sich auszeichnende Romane das Lesefutter des Publikums bildeten, für einen Romancier eine Lanze zu brechen, bei dem die Handlung ganz nebensächlich ist, der von vornherein auf jede spannende, effektreiche Fabel verzichtet und den Schwerpunkt seiner Darstellung auf eine psychologisch bis ins kleinste und feinste ausgearbeitete Charakterschilderung und eine gewählte, geschmackvolle Sprache legt, für einen Autor der Kleinmalerei, der, bar jeder Erotik und jeder sinnlichen Liebe, uns reizende und sinnige Naturschilderungen gibt, der nicht die Nacht- und Schattenseiten des Lebens, sondern das Sonnige, Erhebende und Harmonische sucht und findet und durch Stimmungsbilder auch in der Seele des Lesers eine glückliche Stimmung zu erwecken sucht.

Dieser Buchhändler und Verleger war Gustav Heckenast in Pest und später in Preßburg, ein Mann von umfassender Bildung und einem bewunderungswürdigen Spürsinn für das, was geeignet ist, die Seele in ihren